

Allmählich nahm ihm der Spektakel zwischen seiner Frau und Ebba denn doch zu sehr überhand; er konnte nicht entscheiden, wer schuld war — als ältlicher Diebeger mußte er ja annehmen, daß das Kind die Hauptschuldige sei — und so beschloß er, sie fortzuschicken.

Erst vor kurzem hatte sich eine fürchterliche Szene zwischen Ebba und ihrer Tante abgespielt. Laura kam eines Tages mit einer ausgezeichneten Neuigkeit nach Hause: „Ja, freu dich, Ebba, du kannst nicht erraten, was ich für dich habe. Denk einmal: eine Einladung zu Frau Meyers Ball! Was sagst du dazu? Gerätst du nicht aus dem Häuschen vor Freude?“

Ebba kam gleich auf den Gedanken, daß sie ja kein anständiges Kleid für dies reiche Haus habe, darum lehnte sie ab. Aber da sprang die Tante auf und rief ihrem Manne zu, der in seinem Zimmer saß: „Hast du schon so was gehört, Adolf? Ich habe heute Frau Meyer getroffen, und sie erzählt mir, daß sie einen Ball Alice zu Ehren veranstalten. Und ich bat sie, ob Ebba nicht daran teilnehmen könne. — — Es war gar nicht angenehm, aber ich tat es doch, um dem Kinde eine Freude zu bereiten — und nun steht das Gör da und sagt, sie wolle nicht mittun!“ — „Ja, Laura, das müßt ihr unter euch ausmachen,“ war Adolfs Antwort. Aber die Tante hörte gar nicht, was er sagte; sie fuhr auf Ebba los: „Du naseweises Mädchen, untersteh dich nicht, Geschichten zu machen! In zwei Stunden bist du fertig.“